



Stefan Hügel

## BigBrotherAwards 2016

Die Debatte um die Ausspähung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft hält an und scheint weiterhin keine ernsthaften Konsequenzen zu haben. Im Gefolge der Terroranschläge in jüngster Zeit werden staatliche Überwachungsmaßnahmen sogar weiter ausgebaut – oder doch mindestens von populistischen Sicherheitspolitikern ihren Ausbau gefordert. Eine Behörde, die eine besondere Rolle in dem Zusammenhang spielt, ist der Verfassungsschutz, der in diesem Jahr mit dem BigBrotherAward für das Lebenswerk ausgezeichnet wurde. Doch auch aus anderen Bereichen gibt es viel zu berichten: Versicherungen, öffentliche Verkehrsbetriebe, IT-Unternehmen und – auf den ersten Blick vielleicht überraschend – Plattformen für politische Kampagnen.

Bei den diesjährigen BigBrotherAwards<sup>1</sup>, die am 22. April 2016 in Bielefeld verliehen wurden, gab es wie immer eine breite Palette von Bereichen, in denen personenbezogene Daten verarbeitet werden und wo der Datenschutz nicht immer allzu genau genommen wird. Wie jedes Jahr wurden besonders prägnante Beispiele in mehreren Kategorien prämiert.



Sabine Leutheusser-Schnarrenberger: Gastbeitrag zu den BigBrotherAwards 2016 – Foto: Christian Pietsch, CC BY SA 2.0

In ihrem einleitenden Gastbeitrag lobte die frühere Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger die Organisatoren und betonte die Bedeutung einer Veranstaltung wie die BigBrotherAwards für „die Verteidigung der Freiheits- und Grundrechte und gegen immer mehr Überwachung und Ausspähungen“. Es gehe darum, auch in Zeiten terroristischer Gefährdungen die Rechte der Bürgerinnen und Bürger zu verteidigen. Dies sei dringend notwendig angesichts des deutlichen Trends bei Sicherheitsbehörden und Bundesregierung, Entscheidungen zugunsten immer weiterer Eingriffsbefugnisse und gegen Datenschutz und Schutz des Kernbereichs privater Lebensgestaltung zu treffen. Sie beklagte dabei auch das Fehlen effektiver Oppositionsarbeit im Deutschen Bundestag: „Es muss endlich Schluss sein mit den unbegründeten Behauptungen, für unsere Sicherheit müssten wir unsere Freiheit aufgeben!“

Wir fassen in diesem einleitenden Beitrag des Schwerpunkts zunächst die Laudationen für die Preisträger:innen kurz zusammen. Danach drucken wir zwei Laudationen – in den Kategorien *Lebenswerk* und *Arbeitswelt* – im Wortlaut ab.

### Kategorie Lebenswerk

Der BigBrotherAward in der Kategorie *Lebenswerk* ging in diesem Jahr an den **Verfassungsschutz**. Die Laudatio hielt Rolf Gössner, der sich darin zunächst erstaunt zeigte, dass eine Organisation wie der Verfassungsschutz noch nie Preisträger der BigBrotherAwards war. Er skizzierte die „Verdienste“ des Verfassungsschutzes folgendermaßen:

„Der ‚Verfassungsschutz‘ ist

- ein im Kalten Krieg geprägter, antikommunistischer, skandalgeneigter und intransparenter Inlandsgeheimdienst,
- der seine eigenen altnazistischen Anfänge, die ihn so nachhaltig prägten, allzu lange verdrängt hat,
- der – vielleicht auch gerade deshalb? – im Kampf gegen Neo-Nazismus und Rassismus weitgehend versagt,
- der sich mit seinem unkontrollierbaren V-Leute-System heillos in kriminelle Machenschaften und Neonazi-Szenen verstrickt,
- der es seit Jahren sträflich unterlässt, Bevölkerung, Firmen und Bundesregierung vor Spionage-Attacken etwa des US-Geheimdienstes NSA zu schützen, obwohl er gesetzlich dazu verpflichtet ist,
- der ein skrupelloses Vertuschungssystem betreibt, wichtige Beweismittel und brisante Akten geschreddert hat, und so jede parlamentarische Kontrolle torpediert,
- der insgesamt eine ellenlange Skandalgeschichte aufzuweisen hat und immer wieder Bürger-, Persönlichkeits- und Datenschutzrechte verletzt,
- und der damit letztlich Verfassung, Demokratie und Rechtsstaat gefährdet und schädigt, anstatt sie auftragsgemäß zu schützen.“

Es lohnt sich, die Laudatio von Rolf Gössner als Ganzes zu lesen, in der er auch auf die Geschichte der Behörde und ihre Verstrickung in die Neo-Nazi-Szene einging. Wir drucken sie im Anschluss an diesen Beitrag ab Seite 22 ab.

## Kategorie Verbraucherschutz

padeluum hielt die Laudatio in der Kategorie *Verbraucherschutz* auf die **Generali-Versicherung**, die ihren Kunden Boni anbietet, wenn sie sich dafür überwachen lassen.

Er erinnerte dabei zunächst an den BigBrotherAward von 2007, der an ein Unternehmen für das Programm *Pay as you drive* für die Kraftfahrtversicherung verliehen worden war. Mit einer Blackbox wird das Fahrverhalten von Autofahrer:innen überwacht und für defensives Fahrverhalten ein Preisnachlass gewährt. Heute lässt sich dies durch die Verbreitung von Fitness-Armbändern auf die Überwachung der Gesundheit und auf Krankenversicherungen übertragen.



padeluum verleiht den BigBrotherAward 2016 an die Generali Versicherungen – Foto: Bernd Sieker, CC BY-SA

Solch ein Programm bietet die Generali-Versicherung an. Es werden zwar nicht die Daten des Fitnessarmbands direkt abgefragt, sondern man muss eine *App* pflegen, durch die man dann auch keinen günstigeren Tarif, dafür aber Punkte bekommt, wenn man beispielsweise in einem lizenzierten Sportstudio trainiert. Diese Punkte kann man – ähnlich wie bei Payback – in bestimmten Geschäften einlösen. Solche Punktesysteme sind freilich in der Regel reine Kundenbindungssysteme. Mit den Punkten der Generali-Versicherung kann man sich also nicht günstiger versichern, sondern man bekommt Rabatte in Läden, die sich dem Generali-Programm angeschlossen haben.

padeluum betonte in dem Zusammenhang auch den Aspekt der solidarischen Versicherung, die auf Gegenseitigkeit beruht: „In eine Versicherung zahlen alle ein, auch diejenigen, die das Glück haben, eine robuste Gesundheit zu haben. Damit finanzieren wir alle auch die Menschen mit, die nicht das Glück ewiger Gesundheit haben – oder das Pech eines Unfalls. Darum geht's bei einer Versicherung. Das ist Solidarität. Es ist fatal, wenn sich immer mehr Menschen aus einer mitfühlenden und helfenden Gesellschaft verabschieden und nur auf individuelle Erfolge und Vorteile aus sind.“ Er kritisiert, zusätzlich zu der Ausspähung der Versicherten, den Trend zur *Gamification* und zum Bestreben, sich individuelle Vorteile auf Kosten anderer verschaffen zu wollen. „Wir müssen solche ‚gamifizierten‘ Angebote erkennen und anprangern. Wir müssen ihnen widerstehen. Wir müssen sie ächten. Denn dieser Unsinn gefährdet den sozialen Frieden. Und er gefährdet den inneren Frieden aller Menschen, die bei der täglichen Selbstvermessung mitmachen“, so padeluum abschließend.

Die Generali-Versicherung hat in einem Antwortschreiben dazu Stellung genommen. Die Daten würden nicht an die Versicherung selbst übertragen – sie erhält lediglich eine Statusinformation – sondern an eine organisatorisch eigenständige Tochtergesellschaft. Mit den personenbezogenen Daten würde sensibel und vertrauenswürdig umgegangen; selbstverständlich erfülle man die Anforderungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Die Teilnahme an dem Programm sei absolut freiwillig, es würden auch weiterhin die traditionellen Versicherungsprodukte angeboten. Aus Sicht des Unternehmens würde das Programm auch nicht die Solidarität der Versicherten untergraben, sondern durch Förderung risikobewussten Verhaltens sogar stärken.

## Kategorie Wirtschaft

Eine Organisation, die auf den ersten Blick politisches Handeln und Demokratie stärkt, erhielt den BigBrotherAward in der Kategorie *Wirtschaft*: die Kampagnenplattform **change.org**, auf der man elektronische Petitionen schalten kann, wurde ausgezeichnet, „weil sie die personenbezogenen Daten der Menschen, die Petitionen unterzeichnet haben, in vielfältiger und nicht transparenter Art und Weise für eigene Geschäftszwecke verwendet“, so die Laudatoren Sönke Hilbrans und Peter Wedde. Das Unternehmen fertige auf der Basis der Informationen über unterzeichnete Petitionen etwa Analysen an zur politischen Meinung, zur gesellschaftlichen Positionierung oder zur sozialen Situation von Einzelpersonen und verwende diese für eigene wirtschaftliche Zwecke.



Preisübergabe an den Deutschlandchef von change.org, Gregor Hackmack, in der Kategorie Wirtschaft  
Foto: Fabian Kurz, CC BY-SA 2.0

Entgegen dem Eindruck, den man durch die progressive Selbstbeschreibung von change.org gewinnen kann, handele es sich dabei nicht um eine Non-Profit-Organisation zur Förderung politischer Kultur, sondern um ein gewinnorientiertes Wirtschaftsunternehmen. Die Nutzung ist zunächst zwar kostenlos, wie so oft bezahlt man aber auch hier mit seinen Daten: change.org sammle Name, Adresse und Mailadresse von Unterzeichnern und zusätzlich Informationen dazu, welche Petitionen konkret unterstützt wurden. Die Laudatoren betonten: „Die Verarbeitung und Nutzung dieser sensiblen personenbezogenen Daten wie insbesondere Informationen zur politischen Meinung ist in Deutschland und Europa datenschutzrechtlich unzulässig.“ change.org könne jedoch gezielt mit Hilfe dieser Daten für Petitionen werben. Die Organisation verdiene Geld, indem sie gesponserte Petitionen mit Werbung der Initiator:innen anbiete. Es

bestehe „... aufgrund der Datensammelwut des Unternehmens immer die Gefahr, dass die Daten von Unterstützer:innen durch das Unternehmen unzulässig verarbeitet und für ganz andere Zwecke genutzt werden. Und wer eine Petition dort startet, in dessen Namen werden andere Nutzer angeschrieben – man steht also persönlich für diese Geschäftszwecke gerade und zieht Freunde und Bekannte mit in die Arme der Datenkrake“, so die Laudatoren und sie schließen: „Wer Online-Kampagnen durchführen will, der sollte auf die Dienste anderer Anbieter von Kampagnen- und Petitionsseiten zurückgreifen, die Wert auf Datenschutz legen und die darauf verzichten, sensible Informationen für eigene kommerzielle Zwecke zu verwenden.“

In einer Stellungnahme im Anschluss an die Laudatio drückte ein Vertreter von change.org seine Überraschung über den Award aus. Er habe den Grundsatz *Öffentliche Daten nützen, persönliche Daten schützen* immer geachtet. change.org sei eine für alle zugängliche und transparente Kampagnenplattform, es gehe bei Petitionen um eine im Kern öffentliche Aktivität. Bei change.org benötige man auch nur eine gültige E-Mail-Adresse oder könne unter Pseudonym auftreten. Andere Organisationen würden mehr Daten sammeln als change.org. Gemeinnützige Organisationen könnten change.org und die gesammelten E-Mail-Adressen nutzen, um ihren Verteilerkreis zu vergrößern; andere Kampagnenplattformen wie Campact arbeiteten ähnlich. Dies stärke letztlich die Zivilgesellschaft, der Award für change.org sei nicht gerechtfertigt.

### Kategorie Technik

Den BigBrotherAward in der Kategorie *Technik* erhielten die **Berliner Verkehrsbetriebe** (BVG) für die *VBB FahrCard*, eine kontaktlose Chipkarte, auch *(e)Ticket* genannt. Rena Tangens erläuterte die Preisverleihung in ihrer Laudatio.



Gespräch zwischen Rena Tangens und Andreas Liebold  
Foto: Fabian Kurz, CC BY-SA 2.0

Die Lesegeräte für die Karten seien „... mitnichten nur Lesegeräte [...] – tatsächlich schreiben sie jedes Mal auch auf die Karte. Nämlich: Datum, Uhrzeit, Buslinie und Haltestelle. Und dieses Logbuch-Schreiben passierte nicht nur bei der BVG, sondern auch bei anderen Mitgliedern des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg VBB, nämlich der Oberhavel Verkehrsgesellschaft (OVG) und der Ostdeutschen Eisenbahn (ODEG). Deren Fahrgäste hatten also eine kleine Datenkrake in der Tasche.“ Dies wurde aber erst durch den Berliner Fahrgastverband IGEB aufgedeckt – nachdem die BVG jahrelang beteuert habe, dass es technisch unmöglich sein, solche Bewegungsprofile auf den Kar-

ten zu speichern. Erschwerend komme hinzu, dass die Daten offenbar leicht von Unbefugten ausgelesen werden konnten.

„Dieser BigBrotherAward“, so die Laudatorin weiter, „gilt nicht nur der BVG und den anderen im VBB-Verbund, sondern er soll auch ein Warnschuss für die ganzen anderen Verkehrsbetriebe bundesweit sein, die elektronische Fahrkarten vorbereiten oder schon einsetzen, zum Beispiel der HVV in Hamburg, die VGF in Frankfurt und der RMV im Rhein-Main-Gebiet.“

Und dieser BigBrotherAward weist auf mehrere Dinge hin:

1. Die Technik der elektronischen FahrCard / der eTickets ist für die Fahrgäste undurchsichtig. [...] Elektronisch erhobene Daten entziehen sich zumeist meiner Kontrolle.
2. Die BVG samt VBB Verkehrsverbund haben durch ihr inkompetentes Handeln und das Abwiegeln von Datenschutzfragen das Vertrauen der Fahrgäste verspielt. [...]
3. Wir stellen die Grundsatzfrage: Warum überhaupt muss mit einer Fahrkarte die Strecke von A nach B erfasst werden?“

Zu Abschluss forderte sie: „Neben allen anderen wichtigen Überlegungen wie Umweltschutz, Klimaschutz und attraktiver Mobilität zu sozialen Preisen muss auch der Datenschutz in die Überlegungen für den künftigen Nah- und Fernverkehr mit einfließen. [...] Das Grundgesetz gibt uns das Recht, uns frei zu bewegen – und sein erster Artikel über die Würde des Menschen fordert, dass wir das tun können, ohne dauernd beobachtet, registriert und gespeichert zu werden.“

### Kategorie Arbeitswelt

Der BigBrotherAward in der Kategorie *Arbeitswelt* ging für die Software **Social Dashboard** an die **IBM Deutschland GmbH**. „Social Dashboard“, so Laudator Frank Rosengart, „wertet die Daten aus dem firmeneigenen sozialen Netzwerk ‚Connections‘ aus. Dabei wird jedem Teilnehmer eine Punktzahl für seine „soziale Reputation“ zugewiesen. Analysiert werden die Kontakte mit anderen Mitarbeitern, wer wessen Nachrichten im firmeninternen Netz liest und weiter empfiehlt und wer wie gut mit anderen Abteilungen oder Kollegen vernetzt ist. So kann ein Arbeitgeber plötzlich neue Einblicke erhalten, wer welchen sozialen Status unter seinen Kollegen hat.“ Die vollständige Laudatio drucken wir auf Seite 26 in dieser Ausgabe der *FIfF-Kommunikation* ab.

### Kategorie Neusprech

In der Kategorie *Neusprech* wurde in diesem Jahr das Wort **Datenreichtum** prämiert, mit dem versucht wird, den Begriff und damit den Grundsatz der Datensparsamkeit zu ersetzen. Die Laudatoren Martin Haase und Kai Biermann erläuterten: „Das Konzept der Datensparsamkeit wird schon lange von Datenschützern propagiert, denn Daten, die gar nicht erst anfallen, sind natürlich am besten geschützt. So war es dann auch nur eine Frage der Zeit, dass aus Datensparsamkeit das Gegenteil abgeleitet wurde – das Antonym, wie es in der Linguistik genannt wird, nämlich Datenreichtum.“

## Tadelnde Erwähnungen

Tadelnde Erwähnungen betreffen:

- Das **Prostituiertenschutzgesetz**, durch das eine Registrierungspflicht eingeführt und die Unverletzlichkeit der Wohnung für alle Frauen – bei Verdacht der Prostitution, ohne richterlichen Vorbehalt – eingeschränkt wird.
- Die **Google Impact Challenge**, mit der Google vorgeblich die Arbeit von Vereinen und ehrenamtlichen Organisationen auf den neuesten digitalen Stand bringen will, tatsächlich aber die Zivilgesellschaft als neue Datenquelle anzapft.
- **Cashless Festivals**, bei denen die Besucher:innen ein Armband mit RFID-Chip erhalten, um damit einerseits bargeldloses Bezahlen zu ermöglichen, andererseits das Crowdcontrol-Management zu verbessern. „*Deutlicher lässt sich die Verschränkung von Konsum und Kontrolle im total gewordenen Digitalkapitalismus kaum illustrieren*“, so der Popkritiker Jens Balzer in der *Berliner Zeitung*.

## Lobende Erwähnung

*Lobend erwähnt* wurden der Berichterstatter des Europäischen Parlaments für die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung, **Jan Philipp Albrecht**, und sein Team. „*Jan Philipp Albrecht ist der EU-Politiker, dem wir zu verdanken haben, dass der Datenschutz in Europa eine Chance hat. Als Berichterstatter für die Europäische Datenschutzgrundverordnung hat er ganze Arbeit geleistet: Durch sein Bestreben und die Arbeit seines Teams ist nun eine Harmonisierung des Datenschutzes in Europa in greifbare Nähe gerückt.*“

## Publikumspreis

Der Preis aus der *Publikumswahl* ging mit großer Mehrheit an den Gewinner des BigBrotherAwards in der Kategorie Lebenswerk, den **Verfassungsschutz**.

## Anmerkung

1 BigBrotherAwards, <http://www.bigbrotherawards.de>



Rolf Gössner

## Kategorie Lebenswerk – Laudatio

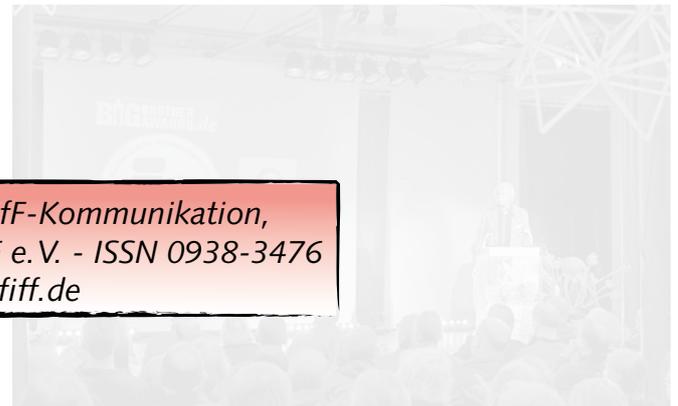
Der BigBrotherAward 2016 in der Kategorie Lifetime, also für das Lebenswerk, geht an den Inlandsgeheimdienst „Verfassungsschutz“ (VS)

Genauer: Er geht an das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), vertreten durch dessen Präsidenten Dr. Hans-Georg Maaßen, sowie an „Verfassungsschutzbehörden“ einzelner Bundesländer und deren Amtsleiter:innen.

Frage: Wie oft ist der „Verfassungsschutz“ mit dem Negativpreis BigBrotherAward in den 16 Jahren ausgezeichnet worden? Gefühle zerschlagen, der Geheimdienst ist bisher erstaußen davon gekommen. Wir konnten er doch schon mehr als genug verbrochen, vergurkt und vertuscht. Deshalb ist endlich – und zwar rechtzeitig zum Eintritt ins Pensionsalter – ein Lifetime-Award fällig für eine 65-jährige Geschichte, die vielfach von Skandalen und Machtmissbrauch, Datenschutz- und Bürgerrechtsverletzungen handelt – selbstverständlich immer im Namen von Sicherheit und Freiheit, Verfassung und Demokratie.

Seine möglichen positiven Leistungen und Erfolge müssen heute – schon aus Geheimhaltungsgründen und mangels Nachweisbarkeit – leider außen vor bleiben; außerdem die Tatsache, dass es unter den VS-Behörden durchaus qualitative Unterschiede und ehrlich bemühte „Verfassungsschützer“ gibt. Heute geht es jedoch um die alles überragenden auszeichnungswürdigen Negativ-Verdienste unserer Preisträger, die sich vorab kurz so skizzieren lassen:

*erschienen in der Fiff-Kommunikation,  
herausgegeben von Fiff e.V. - ISSN 0938-3476  
[www.fiff.de](http://www.fiff.de)*



Preisträger in der Kategorie „Lebenswerk“: Verfassungsschutz, Laudator Rolf Gössner – Foto: Justus Holzberger, CC BY-SA 2.0

Der „Verfassungsschutz“ ist

- ein im Kalten Krieg geprägter, antikommunistischer, skandalgeneigter und intransparenter Inlandsgeheimdienst,
- der seine eigenen altnazistischen Anfänge, die ihn so nachhaltig prägten, allzu lange verdrängt hat,
- der – vielleicht auch gerade deshalb? – im Kampf gegen Neo-Nazismus und Rassismus weitgehend versagt,